

Vornehme Schönheit

Palais Stutterheim wird bis Ende 2009 generalsaniert



Unter den Fittichen des Würzburger Architektenbüros Grellman, Kriebel und Teichmann wird das Palais Stutterheim für über 15 Millionen Euro aufwändig generalsaniert.



Die Arbeiten laufen. Stein um Stein wird bauliches Flickwerk beseitigt, Geschichte freigelegt und die alte Schönheit behutsam zurückgebaut. Das gestaltet sich aufwändig und kompliziert. Von sämtlichen Entstellungen befreit soll sich im November 2009 das einst vornehmste Palais der Stadt nach außen hin wieder als architektonischer Augenschmaus präsentieren - dabei ganz der Historie verpflichtet. Nach innen wird sich das Stutterheimsche Palais zusammen mit den flankierenden Gebäuden der ehemaligen Post und Polizei zu einer baulichen Einheit fügen, wobei jedes Haus sein Gesicht wahren wird. Das harmonisierte Ensemble aus unterschiedlichen Epochen wird schließlich die Stadtbücherei samt Café, die Städtische Galerie, einen gemeinsam nutzbaren Innenhof wie auch öffentliche Räume für allerlei Veranstaltungen bieten.

Es gibt viel zu tun. Auf den alten «Putz hauen» genügt nicht. Bis wieder neues Leben in die alten Bauten einzieht, muss Bauleiter Ralf Alsheimer und seine Mannen noch so manchen tiefen «Eingriff» vornehmen. Einer davon ist die Unterkellerung des Komplexes - eine durchaus diffizile Angelegenheit.

Das Palais ist nur teilweise unterkellert. Doch die vorhandenen Tonnengewölbe werden nun gleichsam erweitert. Denn der Innenhof wird vollständig neu unterkellert. Dazu wird das Erdreich bis zu einer Tiefe von 4,50 Meter abgetragen und die Hausfundamente rundum auf Betonstelzen gesetzt, wie Alsheimer erläutert. Diese «Unterfangung» wird mit speziellen Maschinen geleistet, die mit Hochdruck die Betonmasse unter die Grundmauern «injizieren».

Späterhin werden die Kellerräume allesamt verbunden. Drei der schließlich «lichten und luftigen» Gewölbe werden Teil der Galerie und ermöglichen die Ausstellung von größeren Exponaten samt stimmungsvoller Illumination.

Mülltonnen, Toiletten oder Abfahrtsrampen hatten die längste Zeit ihren Platz im Innenhof.

Diese rund 170 Quadratmeter werden zu einem lichtdurchfluteten Raum umgestaltet mit einem Glasdach als filigran-schwebende Stahl-Glas-Konstruktion, mit stählernen Lesebalkonen und einer ähnlich konstruierten Brücke, die den Hof überspannt, die Gebäude miteinander verbindet und so einen «Rundlauf» schafft. Dieser moderne Innenhofbereich verknüpft die historische Gebäudegruppe auf wohl zeitgemäß-ansprechende Weise. Dort findet das Lesecafé mit etwa 60 Sitzen ebenso seinen Platz wie beispielsweise Vernissagen der Galerie.

Angefaulte Balken

Sand, Stroh, Lehm, handgeschmiedete Nägel, Balken und Backsteine aller Art - die Handwerker und Architekten haben es mit rund 250 Jahre Baugeschichte zu tun, mit ältesten Materialien, die unterschiedliche Sanierungsweisen verlangen. Dabei wird der Erhalt historischer Baustoffe bedacht und miteinbezogen. Doch nicht alles ist gänzlich zu retten. Tragende Deckenbalken sind auch durch Feuchtigkeit dermaßen angefault, modrig und marode, dass es fast an ein Wunder grenzt, dass sie all die Lasten solange getragen haben. Bereits ein leichtes Anfassen lässt so manches Balkenendstück einfach zu Staub zerbröseln. «Jeder zweite Balken war krank», so Ralf Alsheimer. Doch auch hier gilt: Alt trifft neu. Diese teils zwölf bis 15 Meter langen Nadelhölzer werden an den Außenkanten mit «maßgeschneiderten» Stahlträgern verbunden. Nur so können sie wieder eine tragende Rolle spielen, ohne dass Gefahr droht, dass sich durch schwerwiegende Bücherregale die Decken bedenklich biegen.

Fensterverhau beseitigt

Das Palais wird auf den neuesten Stand der Technik gebracht: Isolierung, Elektrik, Trittschalldämmung, Brandschutz, museumsreife Heizung. Und eine Beleuchtung, die vor den alten Baumeistern den Hut zieht und die Besonderheiten des Gebäudes ins rechte Licht setzt.

Apropos Licht: Der Verhau in der Galerie wird für immer beseitigt. Die östlich gelegenen Räume dürfen fortan wieder Tageslicht atmen, die historischen Fensterachsen werden wieder geöffnet. Die Palais-Fassade erhält ihr «altes» Gesicht zurück. Historisch korrekt. Deswegen auch etwas teurer. Die Denkmalschützer hatten ein Auge darauf.

Kreuzstockfenster mit Bleisprossen sind urkundlich belegt. Und diese Kastenfenster werden das noble Haus für lange Zeit zieren. Nach außen historisch, nach innen moderner Standard mit 15 bis 20 Zentimeter Luft dazwischen, so Alsheimer. Auch dadurch wird das Stutterheimsche Palais bald wieder das, was es damals schon war - das erste Haus am Platze.

Rainer Wich

12.4.2008